Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 6 (1916)

Heft: 26

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 26 — 1916 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ | den 24. Juni

D'r Mähder.

Am Morge früeh scho mäit d'r Bur
Im Mattli bi d'r Chilchhofmuur.

Gar gsatzlich mäit er Schritt für Schritt — —
D'r Tod louft hinger ihm gäng mit.

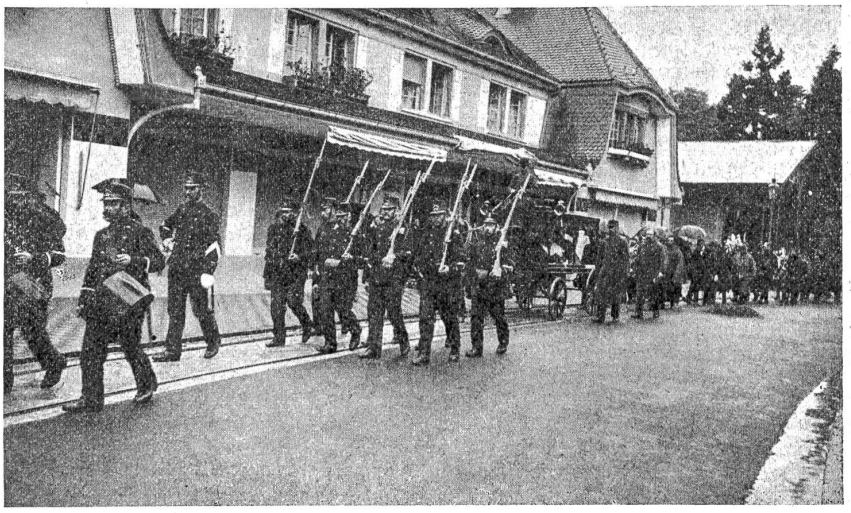
Luc, wie d'r Tod d'r Wetzschtei netzt
Und d'Sägesse druf haarscharf wetzt!
D'r Bur gseht's nit, d'r Bur ghört's nit;
Är mäit druflos gäng Schritt für Schritt.

D'r Tod zieht uf — jetz geit d'r Schlag — —
D'r Bur gheit um bim Lattehag.

Wo d'Frou chunt mit sym Morgebrot,
Isch är scho lengschte chalt und tot.

Und ärschtig mäit jetz Schritt für Schritt
D'r Tod im nächschte Dorf fälb dritt.

J. Howald.



Begräbnis eines französischen Soldaten in Thun. (Für die „B. W.“ photographiert, J. Mœgle, Thun.)

Am zweitletzten Juni-Montag wurde in Thun mit soldatischen Ehren ein kriegsgefangener französischer Wehrmann zur ewigen Ruhe gebettet, der im hiesigen Bezirksspital seinen im Kriege geholten Leiden erlag. Wir halten dieses Ereignis als historische Denkwürdigkeit hier fest, umsomehr, da die Beteiligung unseres Schweizermilitärs an dieser Totenfeier einen schönen Zug unserer Neutralitätsdienste zur Geltung bringt. Nach einer Totenmesse in der katholischen Kirche wurde der verstorbene Krieger unter gedämpftem Trommelklang durch die Stadt geführt, begleitet von einem Zug des hiesigen Landsturmbewachungs-Detachements, und des ganzen Kontingentes der Kriegsinterniertenkolonie von Thun und der Seeuferorte. Dem imposanten Leichenzuge schloß sich auch die einheimische Bevölkerung in großer Zahl an. Der Sarg war mit einem Flaggtuch in den französischen Landesfarben überzogen, und dem Leichenwagen wurden zahlreiche schöne Blumenkränze nachgetragen. Auf dem Friedhof hielt Herr Dekan Cuttat eine ergreifende Bestattungsrede, in der er im Namen des anwesenden greisen Mütterleins, und der Frau des Verstorbenen für die rührende Anteilnahme und große Beteiligung, speziell der Zivilbevölkerung, dankte, die trotz dem Regenwetter es nicht unterließ, dem toten Soldaten auf dem letzten Wege Ehre und Sympathie zu erweisen, was im fremden Lande doppelt wohltut. Am Grabe sprach auch zu Tränen rührend der gewesene Hauptmann des Verblichenen, der seinen Soldaten in der Schlacht gefallen wähnte und dann in Thun bei der Internierung unvermutet wiederfand. Er rühmte die Tugenden seines Untergebenen; hierauf riefen noch zwei andere Kampfgenossen ihrem treuen Kameraden einen tief gefühlten Abschiedsgruß nach. Zum Schlusse der überwältigenden Feier schossen die Schweizersoldaten ihrem fremden Waffengefährten drei Schüsse ins Grab. Er hat nun in neutraler Erde seine wohlverdiente Ruhe gefunden. E. F. B.

Eidgenossenschaft

Das Pressebureau des Armeestabes teilt über die Grenzverletzung durch ein französisches Flugzeug Folgendes mit: Am 17. Juni, ungefähr 11 Uhr 45 morgens, überflog ein französisches Flugzeug Fahy in sehr großer Höhe. Auf das Feuer unserer Posten kehrte es sofort um und landete auf französischem Gebiet. Ein Zivilist wurde durch ein verirrtes Gewehrgeschoß an der Schulter verletzt, jedoch nicht gefährlich. —

In Zürich hat sich ein Verein: „Aktion gegen den Wucher“ gebildet, der seine Zentralstelle in Zürich, Sihlquai 55, hat. Sein Zweck ist, den Auswüchsen des gegenwärtigen Wirtschaftslebens entgegenzutreten und sie zu bekämpfen. —

Letzte Woche wurden mit einem Extrazug in 15 ganz neuen Spezialwagen der Nestlé Compagnie 150,000 Kilo kondensierte Milch ab Neuenegg via Lausanne-Vallorbe nach England spediert. —

Das Politische Departement hat im Auftrage des Bundesrates für den Handel mit Altpapier folgende Höchstpreise festgesetzt: 5 Rappen pro Kilo für gemischtes Papier, 8 Rappen für Zeitungen, Broschüren und gedruckte Bücher, 10 Rappen für Schreibpapiere, geschriebene Bücher, Geschäftsbücher. —

Bei unsern Truppen an der Grenze kamen letzte Woche 7 Todesfälle vor; im allgemeinen ist der Gesundheitszustand ein guter. —

Der Bundesrat hat beschlossen, daß da, wo die Dienstverhältnisse sich dafür eignen, die Abholung von Paketen, eingeschriebenen Briefsendungen außerhalb der ordentlichen Schalterstunden gestattet werden kann. Die Abholungsgebühr beträgt 30 Rappen für eine Sendung und für jede weitere Sendung 10 Rappen. —

Dem Bundesrat ging zuhanden der eidgenössischen Räte eine Petition zu, wonach der 1. August als nationaler Feiertag erklärt werden sollte. Der Bundesrat hat sich aber in ablehnendem Sinne darüber ausgesprochen und beantragt den eidgenössischen Räten Nichteintreten auf die Sache, da die bisherige Feier noch immer einen würdigen Verlauf nahm und den Ansprüchen des Schweizervolkes vollauf entspreche. —

Der Bundesrat wird demnächst Höchstpreise für Bau- und Sägeholz festsetzen.

Die eidgenössische Post in Bern hat sich eine eigenartige Sammlung angelegt. Sie sammelt nämlich alle Karten, die in Wort und Bild Beschimpfungen und Beleidigungen irgend einer kriegführenden Macht enthalten, und legt sie in ein eigens hierzu angefertigtes Album.

Die deutschen Militärbehörden haben den Fischer Walz, der bekanntlich vor einiger Zeit auf der Schweizerseite des Bodensees als Deserteur verhaftet worden war, wieder freigelassen. Er kehrte letzten Montag auf einem von Friedrichshafen kommenden Dampfer nach Rorschach zurück. —

Der Bundesrat hat durch das Politische Departement am 13. Juni die Bestandaufnahme über sämtliche Vorräte an Neumetallen, Metallabfällen und Altmetallen angeordnet. —

Letzten Donnerstag jährte sich zum 440. Male der Schlachttag von Murten. Oberst Bolli hat bei diesem Anlaß einen zündenden Tagesbefehl für die Murtener Fortifikation erlassen. —

Aus dem Bernerland

Die Jahresrechnung der Bern-Zollikofen-Bahn schließt pro 1915 mit einem Reingewinn von 22,902 Fr. ab. Die vermehrten Einnahmen rühren vom Gepäck- und Güterverkehr her. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr sind zurückgegangen. An die Mitbenützung der Station Zollikofen zahlt die Bahn an die S. B. B. jährlich 5000 Franken.

In Adelboden ließ letzte Woche ein französischer Internierter von einem Schuhmacher seinen Stiefelabsatz abnehmen und konnte hierauf dem Hohlraum eine große Anzahl Banknoten und Goldstücke entnehmen.

Zum Rektor des Gymnasiums Burgdorf wurde auf dem Berufungswege Herr Pfarrer Walter Grütter, Direktor des Lehrerinnenseminars in Hindelbank, gewählt. Der Gewählte ist ein Bruder des verstorbenen Rektors des Gymnasiums Burgdorf. —

In Delsberg sind bedeutende Fleischveruntreuungen zum Schaden der Eidgenossenschaft entdeckt worden. Sie sollen sich in einige tausend Franken belaufen. Es sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. —

Der Kanton Bern erhielt pro 1915 an die Primarschulen eine Bundessubvention von Fr. 387,526.20, die folgendermaßen verwendet wurde: Beitrag an die Lehrerversicherung 130,000 Fr.; Primarlehrer-Leibgedinge Fr. 36,806.20; Mehrkosten des Staatsseminars 60,000 Franken; Beitrag an belastete Gemeinden Fr. 60,184.60; Schülerspeisung (80 Rp. per Schüler) Fr. 89,935.40; Staatsbeiträge an Schulhausbauten 10,000 Fr.; Beitrag an Lehrer-Turnkurse 600 Fr. —

In den Hühnerstall eines großen Bauernhofes in Ilfingen ist letzter Tage ein Fuchs eingebrochen und hat darin schlimm gehaust. Von 16 Hühnern sind ihm bis auf 4 alle zum Opfer gefallen.

An Stelle des nach Meiringen verzogenen Herrn Pfarrer Ochsenbein wurde für Krauchthal Herr Pfarrer Martin Werner von Bern als Seelsorger gewählt. —

Ein Bewohner von Boncourt ist von französischen Zöllnern verhaftet worden, weil er ein Pferd nach der Schweiz hineinschmuggeln wollte. Das Pferd wurde beschlagnahmt. —

Herr Redaktor Froideveaux, der nunmehr seine Strafe verbüßt hat, kehrt nicht mehr in die Redaktion des „Petit Jurassien" zurück. Da er eine umfassende musikalische Bildung hat, soll er in Genf eine Stelle als Gesangslehrer erhalten haben. —

Auf der Lüderen im Emmental fand vergangenen Sonntag die Jahresversammlung des schweizerischen Alpwirtschaftlichen Vereins statt, die sich trotz des Regenwetters eines guten Besuches erfreute. Der Verein zählt zurzeit 4372 Mitglieder und hat letztes Jahr bei Fr. 15,407.26 Einnahmen Fr. 15,056.40 Ausgaben gehabt. Er hat die Förderung der Verkehrsmittel, Erleichterung des Hypothekarkredites und der Bahnfrachten für das Sömmerungsvieh zum Zwecke.

† Johann Glauser,
gewesener Baumeister in Bern.

Am 28. Mai verstarb in Bern der in weiten Kreisen gut bekannte und beliebte Baumeister Johann Glauser. Aus dem Leben dieses wackern Mannes entnehmen

† Johann Glauser.

wir folgendes aus einem Nachruf, den ihm ein Freund im „Berner Tagblatt" widmete:

. . . . . Hans Glauser fing unten an. Unter der Leitung seines Vaters arbeitete er als Steinhauer bei Wind und Wetter auf dem Werkplatz und lernte so seinen Beruf und den Verkehr mit den Arbeitern in allen Einzelheiten kennen. Die große Pietät, welche er zeitlebens seinen Eltern bewahrte, trieb ihn noch in späten Jahren oft zu jener Baustelle hinaus, wo der Vater derart verunglückte, daß ihm ein Fuß amputiert werden mußte. Hans Glauser war zum Baumeister geboren. Sein praktischer Sinn, seine Unternehmungslust, seine gesunde Natur befähigten ihn in hohem Grade dazu. Frisch zugreifend und klug erwägend, brachte er im Lauf der Jahre sein Geschäft zu hoher Blüte.

Mit seinen Berufsarbeiten war aber des rüstigen Mannes Leistungsfähigkeit noch lange nicht erschöpft. Seinen Militärdienst leistete er als Feldweibel bei den Feuerwerkern. Auch als Bürger trat er im Gemeinwesen kräftig hervor. Er vertrat während langer Jahre die konservative Partei im Großen Rat und arbeitete in verschiedenen andern Behörden mit. In praktischen Baufragen war sein Rat immer sehr geschätzt. In der städtischen Feuerwehr leistete er hervorragend gute Dienste. Auch da diente er von der Pike auf. Vom unerschrockenen Wendrohrführer avancierte er bis zum Hauptmann und Kommandanten der Sappeurkompagnie. Er war ein mustergültiger Kompagniechef.

Baumeister Glauser war der goldene Typus des bernischen Handwerksmeisters. Solid und arbeitsam — morgens immer mit der Sonne auf, abends, mit seltenen Ausnahmen, frühzeitig zu Bett —, verband er mit einer wahrhaft unerschütterlichen Ruhe einen derben, unverwüstlichen Humor, der ihn auch in den trübsten Krankheitstagen nie ganz verlassen hat. Die Eigenschaften, welche ihn im Beruf und im gesellschaftlichen Leben auszeichneten, kamen den Seinigen auch im Familienleben sehr zustatten. Er war ein vortrefflicher Gatte und Vater.

Die letzten Monate verbrachte er auf seiner idyllischen Besitzung bei Oberhofen am Thunersee, bis ihn vor sechs Wochen eine Verschlimmerung seiner Krankheit zwang, sich in dem Salemspital in Pflege zu begeben. Da kämpfte er, von der Liebe seiner Angehörigen umgeben, noch schwere Leidenstage durch. Treu und geduldig hielt er aus; ein inniges Sehnen nach der ewigen Heimat ließ ihn ruhig dem Tode entgegensehen. Ehre sei dem Andenken dieses Mannes und verdienten Bürgers!

Im Schloß Oberdiesbach ist letzte Woche eine große Wohltäterin der Armen gestorben: Fräulein Sophie von Wattenwyl. Ihr Schloß war nicht nur der Sammelpunkt ihrer zalreichen Verwandten, sondern auch der Zufluchtsort aller Armen und Notleidenden des Umkreises. —

In Huttwil ist am 19. Juni nach langem Leiden Hans Schürch-Zaugg, Chef der Firma Gebrüder Schürch, Sägerei und Holzhandlung, gestorben. Der Verstorbene stand im weiten Umkreis in hohem Ansehen. Wir werden sein Bild mit Nekrolog in einer der nächsten Nummern bringen. —

Letzten Sonntag stürzte in Chevenez bei Pruntrut das Pferd des Kommandanten des Bataillons 24, Major Zürcher, gegen einen Straßendamm und brach das Genick. Der Offizier erlitt keine schwereren Verletzungen. —

Ein Füsilier aus Bern hatte das Wolldepot in Langenthal zu bewachen, wurde aber vom Schlafe übermannt und schlief zwischen den Wollsäcken so fest, daß ihn selbst das heftige Klopfen an der Türe und Rufen seines Vorgesetzten nicht weckte. Endlich wachgerüttelt, überschüttete er den Unteroffizier mit Schimpfnamen, worauf ihm dieser befahl, sich nach Thun zu begeben und sich dort zu stellen. Der Füsilier aber kehrte nach Bern zurück und wurde hier verhaftet. Er wurde vom Divisionsgericht 3 wegen Pflichtverletzung, Ausreißens und Insubordination zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. —

Im ganzen Bernerland und darüber hinaus wird über die bevorzugte Stellung der internierten Soldaten gegenüber unsern einheimischen Milizen geklagt. Das muß unbedingt anders werden, wollen wir nicht unsern Soldaten die ganze Freude am Dienste vergällen. —

Am Pfingstsonntag stürzte in Münchenbuchsee der Kondukteur B. aus La Chaux-de-Fonds aus dem fahrenden Zuge und verletzte sich schwer am Kopfe.

In Thun und Umgebung beklagen sich viele Bauern über fortgesetzte Schelmereien. Die Eier würden ihnen am hellichten Tage aus den Ställen gestohlen, ja sogar die Nesteier würden nicht verschont. Auch hielten sich Leute, die keinen Büschel eigenes Gras besitzen, bis zu 20 Kaninchen, die sie mit entwendetem Gras fütterten. —

Am 6. August dieses Jahres findet in Thun der Oberländer Bezirksturntag statt. —

In Burgdorf kam infolge des andauernden Regens am Schloßhügel in der Nähe des Landhauses eine Partie Erde ins Rutschen, konnte aber zum Glück durch eine Baumgruppe aufgehalten werden, sonst wäre der Bach gestaut und das Sägegaß-Quartier überschwemmt worden. —

Die Trinkerheilanstalt Nüchtern bei Kirchlindach konnte dieser Tage auf das 25. Jahr ihres Bestehens zurückblicken. In dieser langen Zeit hat sie durchschnittlich 30—40% ihrer Insassen dauernd von der Trunksucht gerettet und damit eine Unsumme von Glück und neuer Lebensfreude in die betreffenden Familien gebracht. Sie wurde seinerzeit von der bernischen Landeskirche gegründet. —

Zurzeit ist das Oberländer-Regiment 17 an der Südfront mit wichtigen Schanzarbeiten beschäftigt. Bei den aus diesem Anlasse vorgenommenen Sprengungen wurde letzte Woche der Soldat Gottfried Moser von Grindelwald an Stirne und Schläfe schwer verletzt. —

Von den 16 Mann, die sich aus Dürrenroth in Sumiswald zur Rekrutenaushebung stellen mußten, wurden alle militärtauglich befunden. Da heißt es halt: „Es wachst i üsne Grebe no saftigs Pfyffeholz!" —

In Gümmenen wurde die Leiche des Vinzend Angelaz von Corminboeuf geländet. Angelaz fiel bekanntlich am 14. Mai beim Blumensuchen in der Nähe Freiburgs in den Fluß und ertrank. —

In Langnau findet in der zweiten Hälfte des Juli ein bernisch-kantonaler Brandmeisterkurs statt, zu dem sich 89 Teilnehmer angemeldet haben. —

Langenthal hatte letzten Samstag Wassernot. Infolge des anhaltenden Regens mußte die Langeten durch die neue Bahnhofstraße geleitet werden; sie überflutete auch viele Felder und richtete großen Schaden an. —

Da seit dem Ausbruch des Krieges die Einfuhr von Tiegeln aus England und Frankreich auf Schwierigkeiten stieß, so daß sich unsere Gießereien ständig in einer mißlichen Lage befanden, hat sich nun in Biel eine Gesellschaft gegründet, die die Herstellung von Schmelztiegeln übernimmt. —

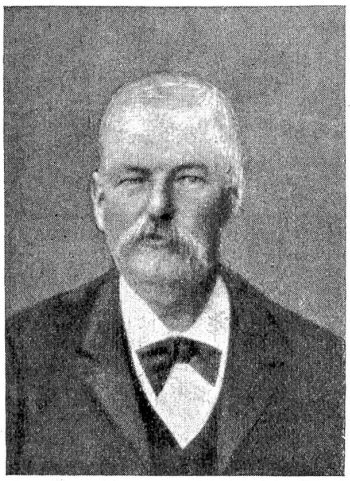
Für die Unterkunft von Truppen hat die Stadtgemeinde von Pruntrut seit Kriegsbeginn bis jetzt 44,130 Fr. ausgegeben. Die Bewohner sind mit der Entschädigung, die ihnen Bund und Stadt pro Mann und Roß bezahlen, nicht zufrieden. Sie verlangen 10 Rp., der Bund bezahlt aber nur 2 Rp. —

Aus der Stadt Bern

† Johann Rydegger,

gew. Buchhalter im Käseexportgeschäft Bürgi & Cie. in Bern.

Am 2. Juni verstarb nach längerer Krankheit im 61. Altersjahre Herr Johann Rydegger, langjähriger Buchhalter im Käseexportgeschäft Bürgi & Cie. in Bern. Die heimtückische Lungentuberkulose hat den sonst so gesund und frisch aussehenden Mann aufs Krankenlager geworfen und nach kaum viermonatlicher Leidenszeit dorthin abgerufen, von wo es kein Wiederkommen gibt. Am 5. Juni fand im Krematorium die Leichenfeier statt, an welcher Herr



† Johann Rydegger.

Pfarrer Ryser in warmen Worten das Lebensbild des Dahingeschiedenen zeichnete. Mit Unterbruch von einigen Jahren war Johann Rydegger immer im obigen Geschäfte tätig und wußte sich durch Fleiß und gewissenhafte Arbeit das Zutrauen seiner Vorgesetzten zu erwerben und zu erhalten. Aber auch anderweitig hat er seinen Mann gestellt, vorab seiner großen Familie, für die er rastlos arbeitete. Im Jahrgängerverein der 1855er und in der Vereinigung der ehemaligen Gewerbeschüler war er stets auf dem Plan und besuchte regelmäßig deren Anlässe und Ausflüge. In der Politik hat er sich nicht besonders hervorgetan, da ging er seine eigenen Wege und handelte nach Gutfinden. Im Militär bekleidete Rydegger den Rang eines Oberleutnants im Bataillon 29. Aeußerlich scheinbar eine rauhe Schale, barg er doch in seinem Innern ein gutes Herz. Ein harter Schlag für ihn war der vor zwei Jahren erfolgte tragische Hinscheid seiner ältesten Tochter. Von da an fing er an zu kränkeln und die Enttäuschungen und Bitternisse, die in der Folge dazu kamen, haben den so rüstigen Mann langsam niedergerungen. Schön versinnbildlichte Herr Pfarrer Ryser den Lebensweg des Verstorbenen durch drei Kränze: den Kranz der Ehre für die väterliche und glückliche Erziehung seiner 12 Kinder im Verein mit seiner Gattin, den Kranz der Treue für seine langjährige Tätigkeit im Geschäfte und den — Dornenkranz des Kummers und der Sorgen. Viele Freunde und Bekannte entboten dem Dahingeschiedenen im Krematorium den letzten Abschiedsgruß. Ein gutes, ehrendes Andenken werden ihm alle bewahren, die dem einstigen braven Offizier, dem treubesorgten Familienvater und dem lieben Freunde näher standen. -n-.

In Bern, Marktgasse 39, 2. Stock, befindet sich eine Auskunftsstelle für die Kriegsgefangenen-Internierung, die alle Nachfragen nach Internierten, Gesuche um Internierung oder Austausch beantwortet. —

Am 10. Juli nächsthin soll nun endlich der Prozeß gegen Behrmann beginnen. Es sind im ganzen 6 Personen angeklagt, wovon aber nur 4 verhaftet werden konnten. Bundesrichter Stoos wird das Gericht präsidieren und Oberrichter Bäschlin als außerordentlicher Staatsanwalt fungieren. Dr. Vogel hat die Verteidigung Behrmanns übernommen. Die andern Angeklagten werden von den Fürsprechern Dumont und Kully verteidigt. —

Die sanitarisch Nachgemusterten, die ungleichen Rekruten unserer Stadt, verließen letzten Freitag unsere Stadt, um in Interlaken die Rekrutenschule zu absolvieren. Mit Humor, Jauchzen und Singen fügten sie sich in die Dinge des Unvermeidlichen. —

Letzte Woche hat der bekannte Erzähler Johannes Jegerlehner im Verein für Volkskunde einen Vortrag über „Walliser Sagen und Märchenerzähler" gehalten, der großen Anklang fand. —

Eine Witwe unserer Stadt, die sich gerne wieder verheiratet hätte, wurde von einem Gauner ihres kleinen Vermögens beraubt und brachte sie außerdem mit dem Gericht in Konflikt, weil sie ihre Kinder von den Armenbehörden erziehen ließ, während sie Geld besaß. Das Gericht erkannte sie des Betruges an der Armenbehörde schuldig und verurteilte sie zu sechs Monaten Korrektionshaus, bedingt erlassen. —

Bis zum 30. Juni nächsthin legt das Berner Banksyndikat ein 5prozentiges 9 Millionen-Anleihen der Bernischen Kraftwerke zur Zeichnung auf. —

Zuhanden vieler Leser, die die Kriegssteuereinschatzung erhalten haben und wissen möchten, ob auch die Fremden bei uns zur Kriegssteuer herangezogen werden, diene zur Notiz, daß auch diese sofern ihr Aufenthalt eine gewisse Zeit andauert, zur Steuer eingeschätzt werden. Und das ist gewiß recht und billig, da die Fremden ebensogut wie die Einheimischen bei uns die Wohltaten des Friedens und all der kostbaren Einrichtungen genießen, die die Aufrechterhaltung unserer Neutralität erfordern. —

Mitte Juli soll bei uns in Bern eine japanische Gesandtschaft ihren Einzug halten. Der neue japanische Gesandte heißt Dr. Miura und war bisher japanischer Botschaftsrat in Washington. —

Nicht gerade zugunsten der Lehrerinnen spricht sich der Bericht der städtischen Mädchensekundarschule pro 1915 aus. Dort mußten nicht weniger als 12 Lehrerinnen durch Stellvertreterinnen ersetzt werden, während nicht ein einziger Lehrer wegen Krankheit gefehlt hat. Das spricht deutlich gegen die körperliche Tüchtigkeit der Frauen auf dem Gebiete der Lehrtätigkeit, die bekanntlich sehr anstrengend ist. —

Um den lästigen Angaffereien aus dem Wege zu gehen, will Herr Oberst Egli sein Domizil von Bern nach Basel verlegen. Der Genannte will nächsten Winter an der dortigen Hochschule Vorlesungen über das Militärwesen halten.

Nächsten Sonntag findet im Schwellenmätteli in Bern das kantonale Einzelwettturnen nach folgendem Programm statt: 7—9½ Uhr: Kunst-, National- und volkstümliches Turnen der Abteilung A (Mittelland ohne Bern-Bürger und Bern-Stadt); 9—12 Uhr: Wettkämpfe der Abteilung B (Oberaargau-Emmental, Seeland und Oberland); 1¼—1¾ Uhr: Festzug vom Bundesplatz durch Marktgasse, Kramgasse, Keßlergasse nach dem Schwellenmätteli; 2—4 Uhr: Fortsetzung der Wettkämpfe der Abteilung C (Jura, Bern-Bürger und Bern-Stadt), Ringen und Schwingen der Nationalturner; 3—5 Uhr: Konzert der Stadtmusik Bern in den Anlagen des Restaurants Schwellenmätteli; 4—5½ Uhr: Wettspiele, turnerischer Vorunterricht; 5½ Uhr: Patriotischer Akt, Bekanntgabe der Resultate und Verabfolgung der Kränze. —

Am Sonntag finden im Kursaal Schänzli zwei Konzerte zugunsten der Kriegswäscherei Bern statt, bei welchen der Uebeschichor und einige bekannte und beliebte Solisten mitwirken werden. —

In Bern treibt sich zurzeit eine Schwindlerin herum, die bereits mehrere Bijouteriegeschäfte geschädigt hat, ohne daß man sie bis jetzt hätte verhaften können. —

In einer der letzten Nächte wurden im ganzen Rabbental sämtliche Metallplatten und Messingschilde an den Glockenzügen gestohlen, ebenso einige Gußstahldeckel von den Straßenhydranten. —

Die bernische Gartenbaugesellschaft und der Obstbauverein der Stadt Bern haben im Botanischen Garten eine Erdbeeren- und Blumenausstellung veranstaltet, die sich stetsfort eines guten Besuches erfreut. —

Bei der Tiefenaubrücke wurde die Leiche eines am 11. Juni in der Aare bei Belp verunglückten zwölfjährigen Knaben geländet. —

Der Krieg.

Die russische Offensive ist ins Stadium des Erlahmens gekommen. Wenn ein Heerführer den Durchbruch um jeden Preis erzwingen will und solch ungeheure Massen zum Sturme führt, wie sie zum Beispiel die Styrgegend oder das nordbukowinische Gebiet überfluteten, muß er damit rechnen, im entscheidenden Momente die Kräfte nicht mehr vergrößern zu können und die feindlichen Gegenangriffe, die gefährlicher sind als die defensive Abwehr der Anstürmer, nicht mit verdoppelter Energie parieren zu können. Eine Anzahl deutscher Divisionen sind vom Nordosten nach Wolhynien gezogen worden. Festgestellt wurde der Abmarsch deutscher Truppen im Westen und österreichischer auf dem italienischen Kriegsschauplatz. Bevor die Masse der Reserven anlangte, setzte Linsingen zwischen Cartorisk und Kowel zum energischen Gegensturm ein und hat die russische Welle zum Stehen gebracht. Man weiß nicht, ob Linsingen im Heeresverband Puhallo oder Puhallo in Linsingens Verband steht oder ob sie einander nebengeordnet stehen. Jedenfalls kämpfen südlich von Kowel die Korps Puhallos von Lokaczy, dem westlichsten Punkte der Front, in einer nach Südosten bis zur galizischen Grenze verlaufenden Linie mit dem sichtbaren Erfolg, das weitere Vorrücken des Feindes gewaltig verlangsamt zu haben; gegenüber Linsingen sind die Russen schon zum Eingraben gezwungen worden, und zwar nicht nur in leichte, knietiefe Gräben.

Das österreichische Zentrum westlich Tarnopol bis Bucacz steht bis zur Stunde noch unerschüttert, trotz dem unaufhörlichen Anlaufen der Russen. Die Strecke Bucacz abwärts bis zum Dnjestrlauf, westlich der Strypa, ist zur Ruhe gekommen. Die Oesterreicher halten sich auf den Höhen zwischen Strypa und Zlota Lipa. Vom Dnjestr nordwärts bis Cartorisk steht die österreichisch-deutsche Front also wieder fest und verurteilt Brussilow durch Gegenangriffe zum Stillstand, an einigen Orten zu minimen Raumverlusten und, bei Linsingen, zur Einbuße von mehreren tausend Gefangenen. Möglicherweise bringen die Kämpfe, da die Russen ihre höchste Anstrengung schon entfaltet haben, die Gegner aber sich stündlich verstärken, bald Rückschläge, obwohl die Reserven der Russen, namentlich an Kavallerie, nicht erschöpft sind.

Erfolg hatten die Russen in der Bukowina. Cernowitz, von drei Seiten bombardiert, wurde am 18. Juni geräumt; der beweglichere Teil der Einwohner war geflohen, das Rollmaterial und die Proviantvorräte weggeschafft. Im Straßenkampf drangen die Russen über die Vorstädte nach dem Zentrum — die Rückendeckung der abziehenden Oesterreicher ließ sich fangen. Nach dem Fall der Stadt, der von ihnen nicht besonders gefeiert wird, drangen die Russen südlich vor, haben zur Stunde den Sereth, den Parallellauf zu Pruth und Dnjestr, überschritten und die eilig rückwärtsstrebenden Kolonnen in die Zugangstäler der Karpathenpässe geworfen, soweit sie nicht westwärts nach Kolomea, pruthaufwärts, auf galizischen Boden, wichen. Die Verluste der Weichenden, namentlich an Gefangenen, sind offenbar groß; sie erklären aber das Anwachsen der russischen Zahlen bis zum 17. Juni — also vor dem Fall von Cernowitz — nicht. Die russische Meldung führt aus: Die Gesamtbeute der Armeen des Generals Brussilow in der Zeit vom 4. bis 17. Juni beläuft sich auf 3350 Offiziere, 169,134 Soldaten, 198 Geschütze, 550 Maschinengewehre, 189 Bomben- und Minenwerfer, 119 Artillerie-Caissons, 35 Scheinwerfer und bedeutendes Kriegsmaterial jeder Art.

Wenn ein Anwachsen richtig ist, so erklärt es sich aus den verlustreichen Rückzugsbewegungen zwischen Dnjestr und Pruth und westlich des Styr. Gegenwärtig zählen die Russen ihre neue Beute vom 17.—21 Juni.

Der Kampf im Felde ist erbittert. Aber erbitterter noch ist der wirtschaftliche Krieg. Und während im fernen Osten die Japaner den Chinesen ihre bronzenen Buddhagötzen abkaufen, um den Russen daraus gegen teures Geld Geschütze zu gießen, während Nordamerika sich daran macht, in Mexiko die Lage auszunutzen und, wenn nötig, mit Waffengewalt wirtschaftliche Vorteile zu erzwingen, die den Interessen Europas, namentlich Englands, direkt entgegenlaufen, rüstet sich die Entente unter Englands Vorsitz in Paris zum äußersten Widerstande gegen die wirtschaftliche Kraft der Zentralmächte; zum eigenen Schaden!

Die Wirtschaftskonferenz der Alliierten in Paris hat folgende Bestimmungen aufgestellt:

I. Die Bestimmungen für die Kriegszeit setzen fest, daß die Alliierten ihren Bürgern und allen Personen, die auf ihrem Gebiete wohnen, jeden Handel verbieten werden mit 1. den Bewohnern der feindlichen Länder, welches auch ihre Nationalität sei; 2. den feindlichen Untertanen, welches auch ihr Wohnsitz sei; 3. den Individuen, Handelshäusern und Gesellschaften, die dem Einfluß des Feindes unterliegen . . . .

Die dritte Bestimmung klingt höchst erbaulich für die Neutralen, die nicht genug deutsche Sympathien äußern können.

II. Uebergangsbestimmungen für die Zeit der wirtschaftlichen Wiederherstellung: Da der Krieg alle Handelsverträge, die die alliierten Mächte mit den feindlichen verbanden, aufgehoben hat, kommen die Alliierten überein, dem Feind während einer Anzahl Jahre, die auf dem Wege eines allgemeinen Uebereinkommens bestimmt werden wird, die Wohltat der Begünstigungsklausel bei Handelsabkommen zu verweigern. Zugleich kommen die Alliierten überein, sich gegenseitig für eine Anzahl Jahre durch Kompensation einen Absatz in möglichst großem Maße zuzusichern. . . . . Sie bestimmen endlich, die Zeitperiode festzusetzen, während welcher der Handel der feindlichen Mächte den Sonderbestimmungen einer speziellen Behandlung unterworfen sein wird.

III. Permanente Bestimmungen für die Zusammenarbeit und die gegenseitige Hilfe unter den Alliierten. Die Resolution setzt fest, daß die Alliierten ohne Aufschub die nötigen Maßnahmen ergreifen, um sich von jeder Abhängigkeit von den feindlichen Ländern hinsichtlich der Rohstoffe und derjenigen fabrizierten Gegenstände zu befreien, die für die normale Entwicklung ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit wesentlich sind. Sie werden sich bemühen, die Produktion auf der Gesamtheit ihrer Gebiete zu steigern und jede Maßnahme zu ergreifen, die geeignet sein kann, um ihren Austausch zu erleichtern. Sie werden auch alle Zollbestimmungen und andere Bestimmungen festsetzen, um das wirtschaftliche Eindringen des Feindes auszuschließen . . . .

Und so weiter

Ohne Zweifel werden diese Paragraphen eines Tages Artikel der Friedensdebatten sein — wenn sie dermaleinst kommen und die Völker aus dem schrecklichen Harren erlösen werden. A. F.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jules Werder in Bern (Teleph. 672). — Für die Redaktion: Dr. H. Bracher, Spitalackerstraße 28, Bern (Teleph. 5302).